


Billos Enigma 22. Oktober 2011

Frage von Ruedi Salzmann 1971 meldete ich mich im Hafen von Genua als Küchenmatrose. Kartoffelschälend tuckerte ich übers Mittelmeer. In Haifa waren 7 Stunden Aufenthalt an Land angesagt. Als ich nach ca. 7 Stunden wieder Kartoffeln schälen gehen wollte, war „mein“ Schiff weg. So verbrachte ich einige Monate in einem Kibbuz und einige in Eilat. Dort arbeitete ich 3 Wochen täglich 11 Stunden, um mir den Rückflug in die Schweiz zu verdienen. Was war mein Job?			Punkte für verführte Antwortende	Extrapunkt für den besten Vorschlag	Punkt für den schnellsten Vorschlag	Punkt für die schnellste Antwort in Runde 2	Punkte für richtig erratene Antwort	Extrapunkt vom Spiel-leiter + Mitspielenden	TOTAL Punkte
Runde 1		Runde 2	je 3	je 1	je 1	je 1	je 2		
Antwortvorschläge	Autoren	Ratende							
A Ruedi fotografierte in Eilat Touristen mit der Packfilm-Sofortbildkamera Polaroid Automatic100c.	Martin Brasil								0
B Feldarbeiter	Liliane Amir				1				1
C Ruedi arbeitete als Orangenpflücker in den Plantagen.	Claudio Stecher								0
D Eilat bietet alles für Touristen: IMAX-Kino, Freizeitparks, Einkaufsstrassen. Ruedi legte Sand wegschaukelnd quasi den Grundstein für eines der ersten Hotels.	RICHTIG								
E Ein reicher Amerikaner liess hier nach Spuren König Salomons und des biblischen «Eilat» suchen. Ich arbeitete als Helfer bei komplett chaotischen Ausgrabungen.	Georg Birkner	Claudio Stecher Regula Horner Martin Brasil	9						9
F Die Jaffa-Orangen waren erntereif, es war Hochsaison, ich schuftete 11 Stunden pro Tag. Bis heute muss ich daran denken, wenn ich Jaffa-Orangen im Laden sehe...	Regula Horner	Eckart Droessler Richard Jaszowski Olivier Flechtner Axel Hörig Georg Birkner Liliane Amir	18						18
G In Eilat wachsen Zitronen. Ruedi hat dort als Zitronenfalter gearbeitet und diese wundervollen Zitronenteesäckchen fabriziert.	Eckart Droessler					1			1
H Schiffe beladen, entladen, beladen, entladen ... bis zum Umfallen.	Irmgard Algader	Karin Schulze	3						3
I Als Traktorfahrer auf dem Feld war ich froh, täglich in engem Kontakt zu Kartoffeln zu sein.	Richard Jaszowski	Irmgard Algader	3				1		4

Kommentar Billo:

Die hohe Kunst des Enigmatisierens besteht darin, die Antwort stilistisch und grammatikalisch exakt auf die Frage abzustimmen, um ihr auch so den Schein unausweichlicher Richtigkeit zu verleihen. Vorliegend zeigen Georg, Regula und Richard je ein Beispiel solcher Kunst, während Lili und Irmi die Sache einfach in der Schwebe liessen. Auf die Frage «Was war mein Job?» kann die Antwort aber keinesfalls «der Ruedi tat dies und jenes» heissen, es sei denn, man möchte die Antwort so formulieren, dass die Mitspielenden im Ausschlussverfahren gleich aussortieren. Wie figura zeigt, wollte genau dies sogar der Rätselautor selbst!

Es ist natürlich denkbar, dass Ruedi seine richtige Antwort absichtlich so formuliert hat, dass die Mitspielenden sie für eine der erfundenen Antworten halten. Was immer die Absicht dabei gewesen sein mag: die Wirkung ist à longue fatal. Denn wenn sich die Mitspielenden nicht mal mehr daran halten können, dass wenigstens die richtige Antwort eine rundum richtige Antwort ist, wird das Rätseln uferlos. Damit aber verlöre das Spiel seinen Reiz, der gerade darin besteht, eine Antwort in die Runde zu werfen, die so täuschend an der einzig richtigen vorbei formuliert ist, dass viele Mitspielende darauf hereinfliegen.

Ich schlage daher vor, die Spielregeln wie folgt zu ergänzen:

Wer die Frage stellt, muss die richtige Antwort so formulieren, dass sie inhaltlich und formal zur Frage passt und nach Spielende als richtige Antwort erkennbar ist. Was meinst Ihr dazu?